

Rescue for the Burgruine Kastelen

Autor(en): **Häfliger, Alois**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **54 (1996)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rettung für die Burgruine Kastelen

Alois Häfliger

Die Burgruine Kastelen in der Gemeinde Alberswil ist die grösste kompakte und relativ guterhaltene Burganlage aus der Zeit des Monumentalburgenbaus im Kanton Luzern. Der Kastelen und ihrer Geschichte kommt ohne Zweifel überregionale kulturhistorische Bedeutung zu. Im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit war die Burg im damaligen wechselnden Herrschaftsgefüge ein Ort von besonderem Gewicht. Die Zeitgenossen – vor allem die Bevölkerung in der Herrschaft Kastelen – begegneten je nach der aktuellen Situation den Herren auf Kastelen mit der gebotenen Ehrerbietung, aber gelegentlich zufolge der aristokratischen Selbstherrlichkeit und des nicht immer menschen- und untertanenfreundlichen Gehabens auch mit begreiflichen Hassgefühlen. Eine Reihe von phantasievollen Geschichten und Sagen rankt sich um die Burg und deren Bewohner.

Die Burgruine thront auf einem rund 130 Meter hohen Hügel. Einstmals war für die Burgherrschaften der Blick frei auf die Ebene Gettnau–Alberswil–Ettiswil sowie nach Willisau und Richtung Schötz; mit Schloss Wyher bestand Sichtverbindung. Heute ist die Ruine wegen des hohen Baumbestandes auf dem Burghügel der Sicht von der Talsohle aus entrückt. Um die Burgruine durch zweckmässige Konservierungs- und Schutzmassnahmen vor einem weiteren Zerfall zu bewahren, hat ein kürzlich ins Leben gerufener «Verein Burgruine Kastelen» die Ruine samt etwas Umland käuflich erworben. Die Burgstelle Kastelen soll in absehbarer Zeit für Wanderer ein lohnendes Ausflugsziel und ein eher stiller Ort der Begegnung werden.

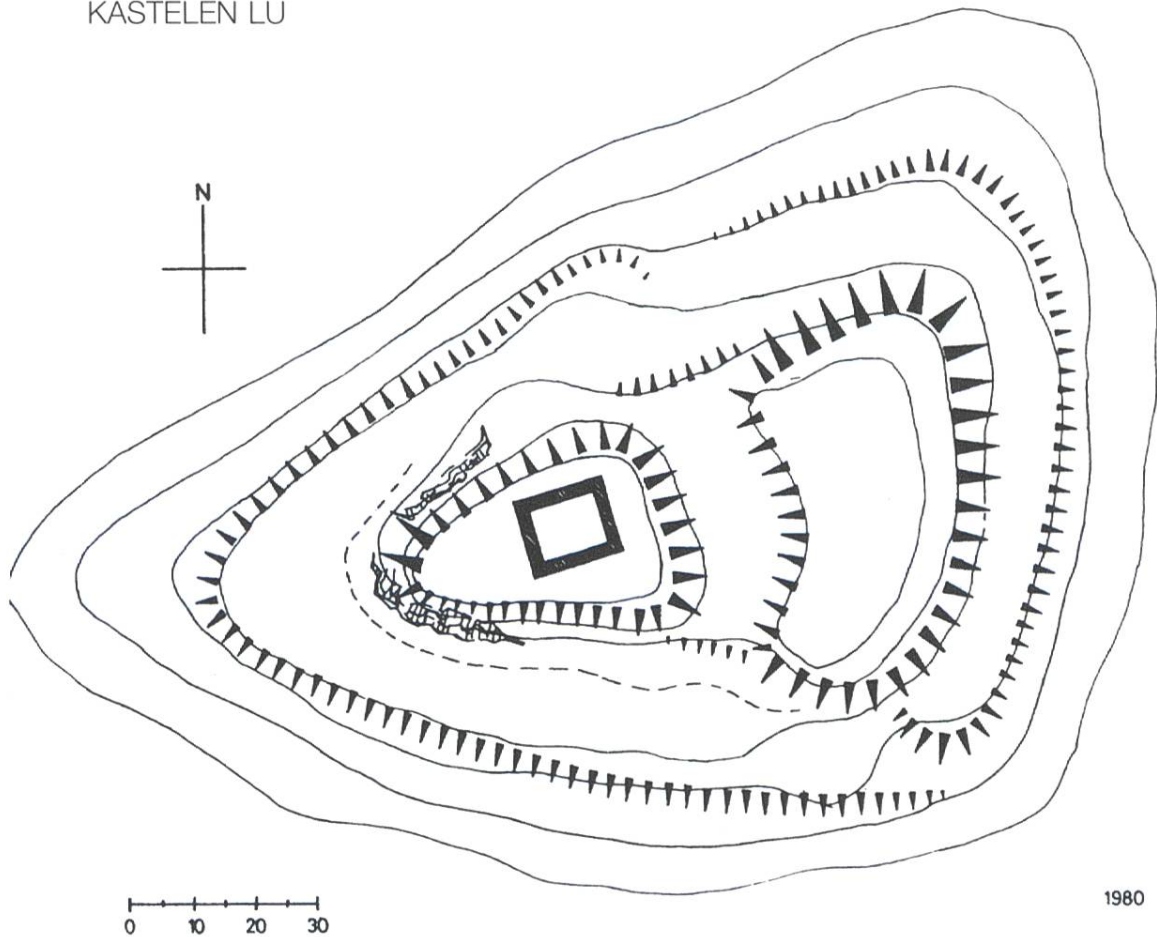


Blick von Südosten auf den Burghügel. Im Vordergrund das Landwirtschaftsmuseum Burgrain.

Zur Geschichte

Der Burghügel Kastelen war offenbar schon in vorgeschichtlicher Zeit ein befestigter Platz oder eine Art Refugium. Vermutlich haben die Grafen von Lenzburg eine erste Burganlage errichtet. Diese dürfte eine Erd-Holzburg von ansehnlichem Ausmass gewesen sein. 1218 wurden mit dem Aussterben der Lenzburger die Grafen von Kyburg Rechtsnachfolger der Herrschaft Kastelen. Sie erbauten um 1250 den noch heute stehenden Wohnturm und machten Kastelen zu einer ihrer Residenzen. Sie sollen auch eine erste Kapelle in Burgrain errichtet haben. Die Kyburger starben bereits 1264 aus. Unter der von den Habsburgern zielstrebig betriebenen Territorialisierung umfangreicher Gebiete wurde die Burg Kastelen zu einer landesherrlichen Feste. Über Anna von Kyburg, Gattin Eberhards von Habsburg, ging die Herrschaft Kastelen 1273 mit weiterem kyburgischem Besitz im weitläufigen Aaregau an die Habsburger. Die Burg war nunmehr Mittelpunkt eines habsburgischen Amtsbezirkes. Die Habsburger gaben Teile ihrer Hausmacht zur Verwaltung an edelfreie Herren weiter.

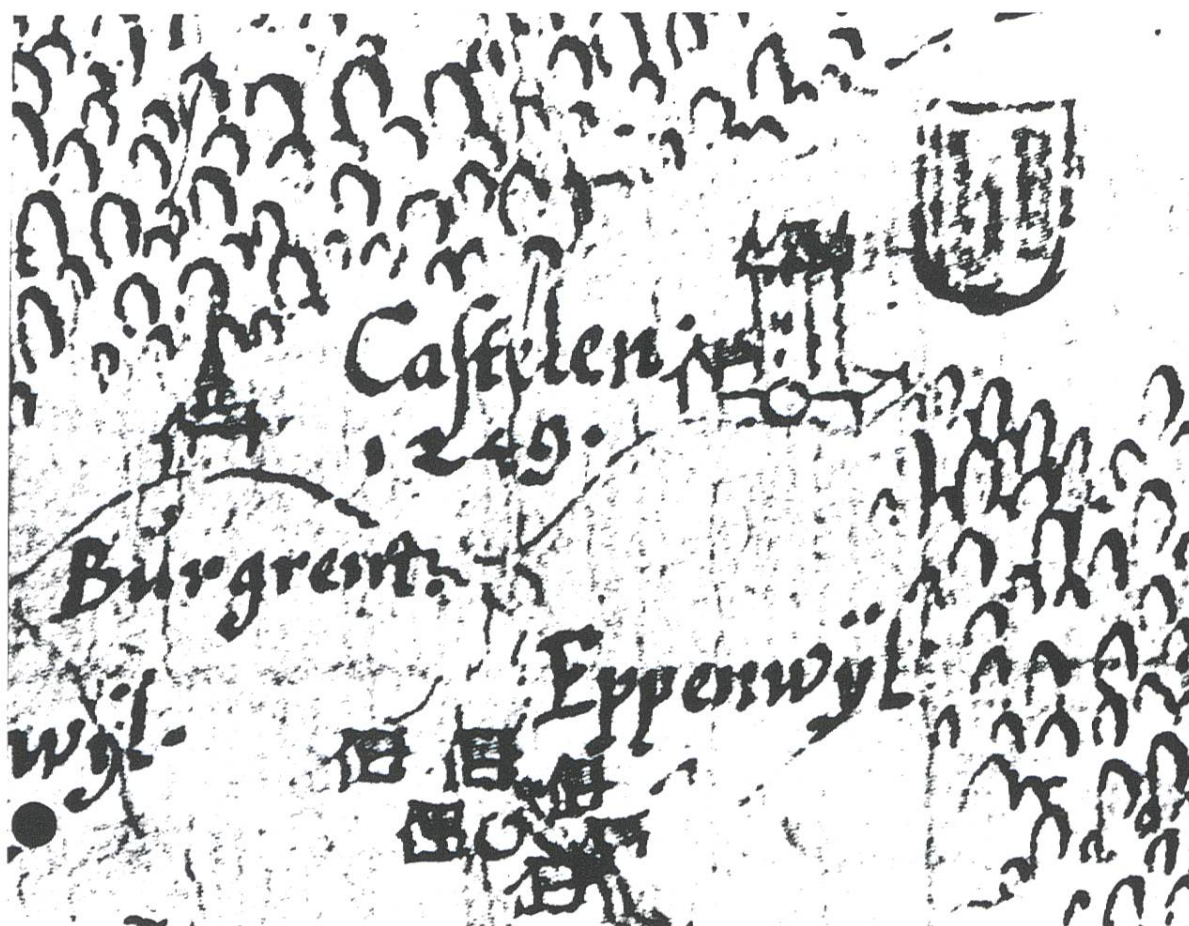
KASTELEN LU



Dem Wohnturm ist auf tieferem Niveau gegen Osten ein grösseres Plateau vorgelagert. Über das genaue Aussehen der ganzen Burganlage in verschiedenen Epochen könnten nur archäologische Grabungen Auskunft geben. (Skizze: Jakob Obrecht)

Auf Kastelen zogen habsburgische Ministerialen ein. Die bedeutendsten habsburgischen Vasallen in der Herrschaft Kastelen waren die Herren von Luternau, die aus der Gegend von Buttisholz stammten. Als altes Ministerialgeschlecht standen sie bereits seit längerem im Dienste der Habsburger und sicherten sich durch den Erwerb weiterer Lehen und Ämter beträchtliche Einkünfte. Die Burg Kastelen widerstand 1375 dem Ansturm der Gugler. Sie wurde im Sempacherkrieg verschont, weil die Herren von Luternau, obwohl habsburgische Lehensträger, sich mit Luzern gut verstanden. Nach dem Auseinanderbrechen der habsburgischen Hausmacht im Gefolge des Sempacherkrieges wandten sich die Luternauer noch stärker den eidgenössischen Orten zu und wurden Bürger zu Luzern und Bern.

1482 verkaufte Hans Sebastian von Luternau Kastelen an den Luzerner Schultheissen Hans Feer. Die Kastelen war nun fast 120 Jahre



Auf der aus dem frühen 17. Jahrhundert stammenden Wägmann-Karte krönen vier Ecktürmchen den Wohnturm; er ist zudem von einer Aussenmauer und einem Ökonomiegebäude umgeben. (Die Wägmann-Karte weist einige Ungenauigkeiten auf: So ist hier der Weiler Eppenwyl in die Nähe der Burg Castelen und der Kapelle Burgrein verlegt worden.)

lang im Besitze der Familie Feer, die ebenfalls auf Schloss und Herrschaft Wyher sass. Die Herrschaft Kastelen umfasste damals neben der niederen Gerichtsbarkeit Twing-, Zehnt- und Fischereirechte in mehreren Ortschaften des Luzerner Hinterlandes.

Vornehmlich zu Beginn des 16. Jahrhunderts machte Kastelen von sich reden. Petermann Feer, Herr zu Wyher und zu Kastelen, Held von Dornach (1499) und von Novara (1513) liess den Wohnturm feudal ausstatten. Dabei verlangte er von den Leuten der Umgebung längst überholt geglaubte Frondienste. Diese und eine weitverbreitete Unsicherheit über früher verbrieft Volksrechte (z.B. Jagd und Fischerei), Neuerungen im Staatsrecht, in der Verwaltung und im Gerichtswesen führten zu Auseinandersetzungen mit den Gnädigen Herren zu Luzern und bildeten zusammen mit dem grossen Aderlass

Castelen



Burg Kastelen im Merian-Stich von ca. 1642 (Ausschnitt).

der Hinterländer Mannschaften auf dem Schlachtfeld von Novara im Sommer 1513 Anlass für einen gefährlichen Volksaufstand gegen das patrizische Regime in Luzern (Zwiebelkrieg). Auch konnte das gewöhnliche Volk nicht verstehen, wie man bei Novara unter Petermann Feer Leib und Leben im Kampfe gegen die Franzosen eingefordert hatte und nur wenig später der gleiche Herr auf Kastelen in seiner unersättlichen Geldgier («Kronenfresser») Söldner für den französischen König anwarb.

1598 verkauften die Feer die offenbar baufällig gewordene Feste, und 1645 ging der überschuldete Besitz an den Stadtstaat Luzern über. Anlässlich des Bauernkrieges entfernten im Jahre 1653 die Bauern der Umgebung das Dach der Burg, was nach damaliger Auffassung einer Zerstörung gleichkam. Auf Kastelen soll damals nur noch ein Feuer-



Blick von Osten auf Burghügel und Schlossanlage.

wächter gehaut haben. Die Burg Kastelen wurde immer mehr zur Ruine. Ein 1737 von Luzern geplanter Wiederaufbau wurde der hohen Kosten wegen wieder fallengelassen.

Trotz des Zerfalls der Burg behielt das Herrschaftsland seinen Wert. Im Jahre 1680 kaufte der Johanniterkomtur und Reichsritter Franz von Sonnenberg die Burgliegenschaft samt Ruine. Dessen Neffe Heinrich von Sonnenberg erbaute 1682 das Schloss Kastelen nordöstlich der Ruine und liess Schloss und Hof in die Rechtsform eines Fideikommisses überführen. Ein Fideikommiss bezweckte vor allem die Unantastbarkeit des Familienbesitzes und dessen Vererbung an den Erstgeborenen. In zehnter Generation ist heute Baron Louis Waldemar von Sonnenberg Besitzer des Fideikommisses.

Kauf der Burgruine

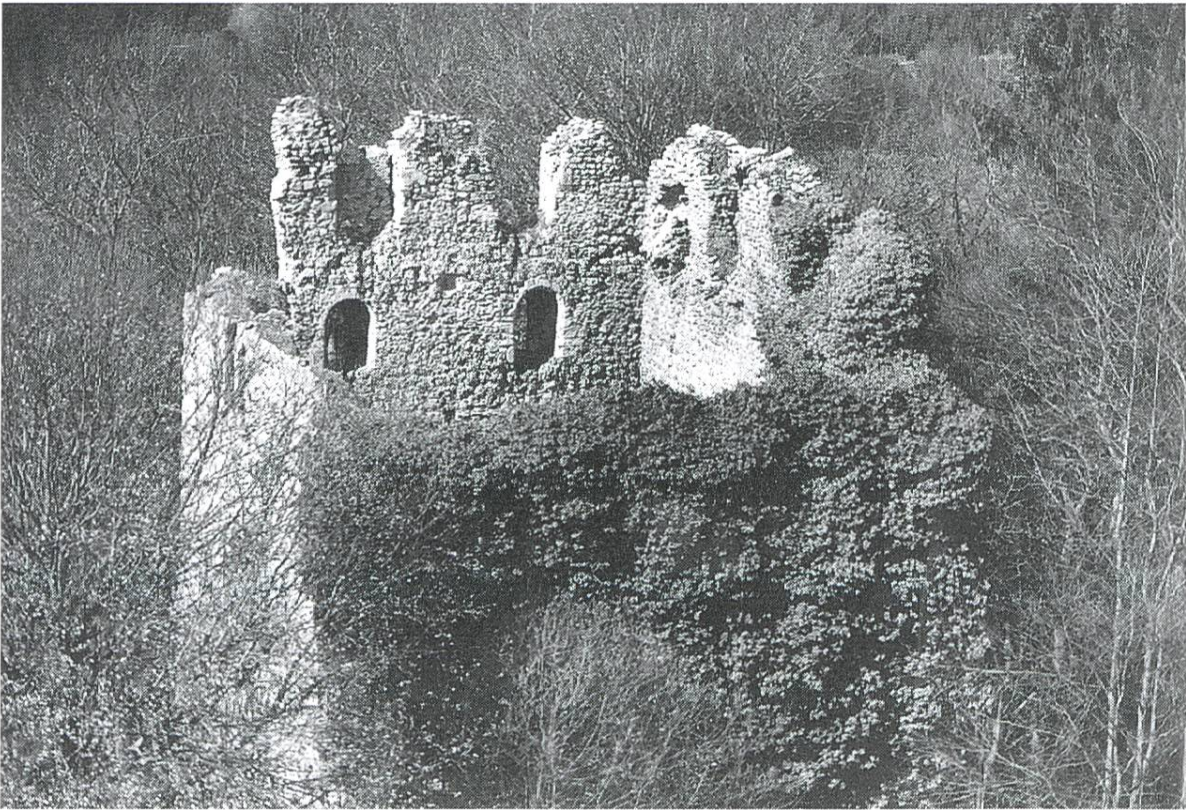
Schon seit längerem sind Bestrebungen im Gange, die Ruine Kastelen für die Nachwelt zu erhalten. In diesem Sinne ist in erster Linie die



Blick von Südwesten auf die Ruine. (Aufnahme: 1. April 1986)



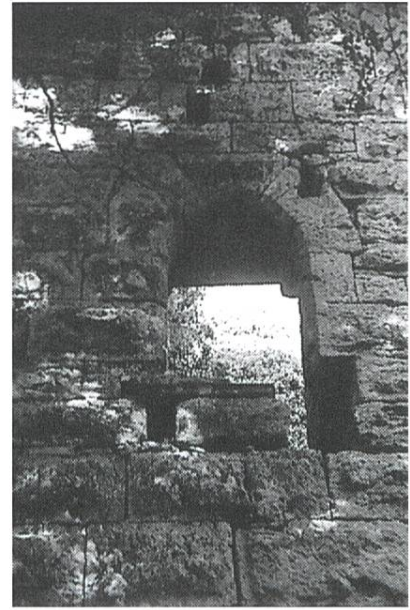
Blick von Südosten auf die Ruine. (Aufnahme: 1. April 1986)



Detailaufnahme der oberen, besonders gefährdeten Partien der Ruine. (Aufnahme: 1. April 1986)

Heimatvereinigung Wiggertal wiederholt aktiv gewesen. Erfreulicherweise ist auch in der Bevölkerung das Interesse an der Kastelen lebendig geblieben. Am 27. Juni 1996 hat eine Gruppe besonders Interessierter in Alberswil den «Verein Burgruine Kastelen» gegründet. Dieser genehmigte die Statuten und bestimmte einen fünfköpfigen Gründungsvorstand. Gleichzeitig wurde ein von der Liegenschaft des Barons Louis von Sonnenberg abparzelliertes Grundstück in der Grösse von 28 Aren – Ruine und etwas Umland – gegen einen symbolischen Betrag käuflich erworben. Vor ein paar Jahren hat die Luzerner Regierung dem Inhaber des Fideikommisses das Recht eingeräumt, Teile des Besitztums zu veräussern. Der Kauf wurde am 22. Juli 1996 im Grundbuch eingetragen. Der Käufer besitzt ein Fuss- und Wegrecht auf der Schlossliegenschaft.

Besondere Verdienste am Zustandekommen des Vereins und des Kaufvertrages gebühren: Rechtsanwalt Josef Steiner, Ettiswil / Buttisholz; Gemeindepräsident Josef Wermelinger, Alberswil, und dem wohlwollenden Entgegenkommen der Familie von Sonnenberg auf



Zum erhöhten Haupteingang auf der Westseite führte eine Treppe. Der Turm ist teilweise bis auf eine Höhe von 21 Metern erhalten. Der Turmgrundriss misst 14,65 auf 12,20 Meter. Die Mauerdicke beträgt 1,6 bis 2,0 Meter. Die behauenen Tuffquader stammen vermutlich aus der Gegend von Willisau (Tuffbrüche in Gunterswil und im Ostergau). Auf wohnliche Räumlichkeiten in den oberen Turmpartien lassen die Fensteröffnungen aus verschiedenen Epochen schliessen.

Schloss Kastelen, in erster Linie Baron Louis Waldemar von Sonnenberg und dessen Sohn Hubert von Sonnenberg.

Dem Gründungsvorstand gehören an: Dr. med. Hans Rudolf Thüer, Willisau (Präsident); Dr. phil. Alois Häfliger, Willisau (Aktuar); Josef Wermelinger, Gemeindepräsident, Alberswil (Kassier); Pia Hügi-Häfliger, Schulpflegepräsidentin, Alberswil; Hubert von Sonnenberg, Kaufmann, Basel. Als Sekretär des Vereins und als Anlaufstelle waltet Gemeindeschreiber und Notar Elmar Stöckli, Gemeindeganzlei Alberswil.

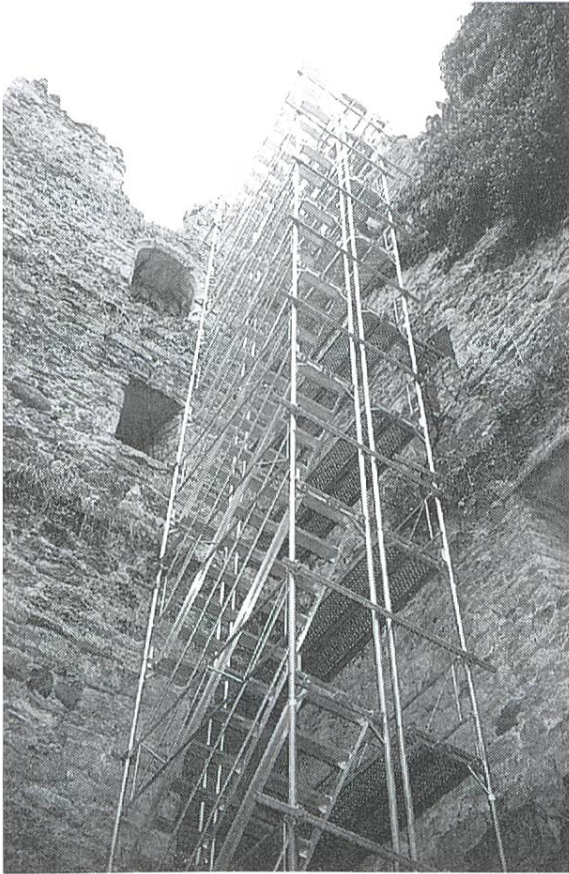
Zielsetzungen des Vereins

Nach dem an der Gründungsversammlung verabschiedeten Statut bezweckt der Verein vorab die Erhaltung der imposanten Ruine der am 23. Mai 1653 durch die Entfernung des Daches «zerstörten» Burg als geschichtliches und kulturelles Wahrzeichen der Gemeinde Albers-

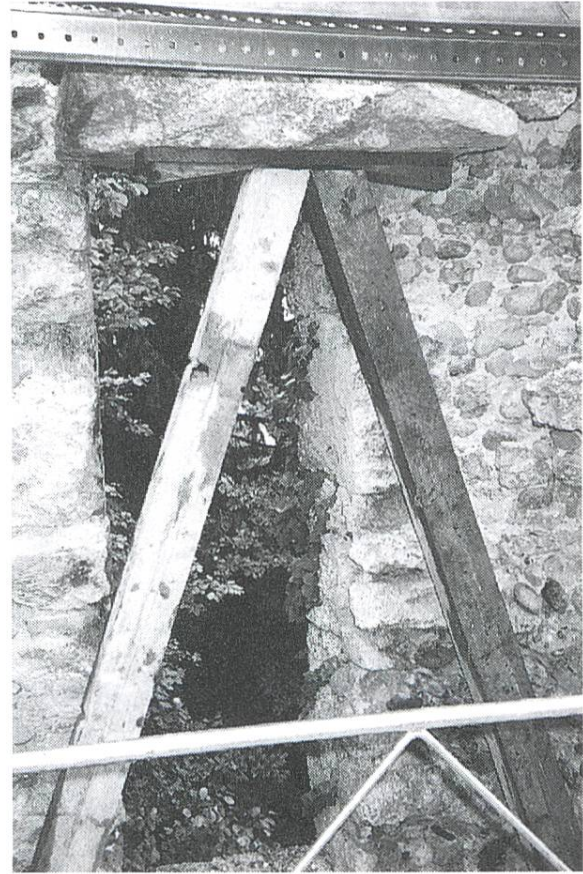


Blick ins Innere der Ruine.

wil. Dies soll vor allem durch die Sicherung der Burgruine und des Umfeldes sowie durch eine fachgerechte Konservierung und Sanierung der noch bestehenden Anlage erreicht werden. Im weiteren stehen der Ausbau eines leicht begehbaren Zuganges wie auch die erforderliche Hege und Pflege des Umgeländes im Vordergrund. Über eine sinnvolle Verwendung der instand gestellten Ruine wird zu gegebener Zeit entschieden. Selbstverständlich werden die baulichen Vorhaben im Einvernehmen mit der kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie verwirklicht. Mehrere Arbeitsgruppen werden sich mit den einzelnen Problemen und Aufgaben befassen. Besonderes Gewicht wird auf die wissenschaftliche Erarbeitung geschichtlicher Publikationen über die Eigentümer und die Bedeutung der einstigen dominierenden Burg Kastelen gelegt.



Metallgerüst in der Nordwest-Ecke des Turmes.



Erste Sanierungen wurden sofort ausgeführt.



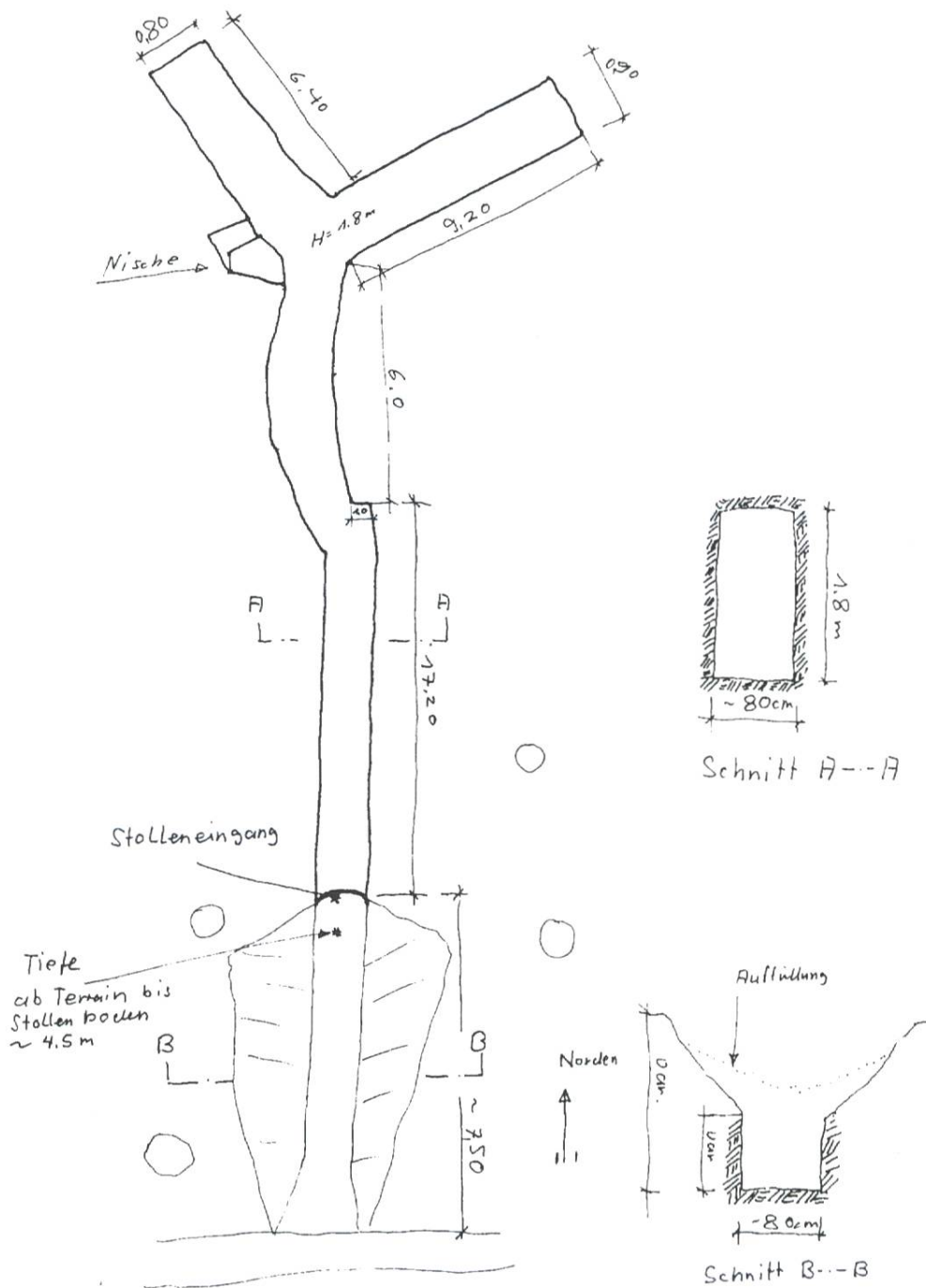
Prachtvolle Details aus dem oberen Teil der Burgruine.





Sodbrunnen: Blick aus rund 15 Metern Tiefe gegen den Deckel des Sodbrunnens. Auf rund 60 Metern Tiefe des Brunnens liegen Schutt und Baumstrünke. Am Rand des Bildes sind Kettenzug, Sicherungsseil und Scheinwerferkabel sichtbar.

Wasserstollen Burg Kastelen



Wasserstollen am Südhang des Burghügels. Rund 100 Meter von der Ruine entfernt führt ein Wasserstollen bis gut 35 Meter ins Innere des Hügels. Wann der Stollen ausgehoben wurde, ist nicht bekannt. Suchte man Wasser für das Schloss Kastelen? Zwischen 1950 und 1970 wurde der wasserlose Stollen wiederholt von Leuten betreten. Ende 1992 legte die Männerriege Alberswil den Stollen frei; aus Sicherheitsgründen wurde anschliessend der Eingang wieder zugeschüttet. (Skizze: Josef Wermelinger, Alberswil)

Finanzierung und weiteres Vorgehen

Die beabsichtigte Sanierung der Burganlage Kastelen kostet einiges an Geld. Die Beschaffung der benötigten finanziellen Mittel ist angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage kein einfaches Unterfangen. Die vorgesehenen Bauarbeiten, die archäologische Erforschung und die historischen Untersuchungen werden eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Erschliessung und Wiederbelebung der Burgstelle wird denn auch nur in kleinen Etappen erfolgen können. Der Verein verpflichtet sich, die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Diese sollen durch Mitglieder- und Gönnerbeiträge, durch Legate, durch öffentliche Sammlungen sowie durch Zuwendungen von Institutionen und der öffentlichen Hand beigebracht werden. Schliesslich können auch Fronleistungen das Vorhaben befördern. In zuvorkommender Weise hat die Heimatvereinigung Wiggertal ein beachtliches Startkapital gesprochen. Dass es der Verein mit seinen Zielsetzungen ernst meint, unterstreicht wohl die Tatsache, dass der Vorstand bereits einen Treppenturm angeschafft hat, der sowohl Notarbeiten an gefährdeten Stellen in der Mauerkrone wie auch eine zuverlässige Untersuchung der oberen Mauerpartien für eine zweckmässige Instandstellung ermöglicht. Die Sanierung der Kastelen soll in der Bevölkerung breit abgestützt und so zu einem Gemeinschaftswerk vieler werden.

Benutzte Unterlagen:

Adolf Reinle: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Band V Amt Willisau 1959, «Burgruine und Schloss Kastelen».

Hans Rudolf Thüer: Die Burgen und Schlösser im Amt Willisau und Umgebung, «Kastelen ob Alberswil», in: Heimatkunde des Wiggertals, Hefte 40/41, 1982/1983.

Werner Meyer / Eduard Widmer: «Kastelen», in: Das grosse Burgenbuch der Schweiz, 1977.

Roger Sablonier: «Kyburgische Herrschaftsbildung im 13. Jahrhundert», in: Die Grafen von Kyburg, Beiträge zur Kyburger-Tagung 1980 in Winterthur (Band 8 Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, 1981).

Werner Meyer: «Der Burgenbau im kyburgischen Machtbereich», in: Die Grafen von Kyburg, Beiträge zur Kyburger-Tagung 1980 in Winterthur (Band 8 Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, 1981).

Verschiedene kürzere Abhandlungen und Presseberichte.
Diverse mündliche Hinweise.
Vereinsstatuten.

Fotos:

Bruno Bieri, Willisau
Eidgenössischer Militärflugdienst
Josef Wermelinger, Alberswil

Adresse des Autors:

Dr. Alois Häfliger
alt Rektor
Schlossfeld
6130 Willisau

